



Deutscher Berufsverband für
Soziale Arbeit (DBSH e.V.)
Junger DBSH
Michaelskirchstraße 17/18
10179 Berlin

☎ 030 288 75 63 10
Fax: 03212 11 66 989
mail@junger-dbsh.de
www.junger-dbsh.de

22.05.2023

Herausforderungen der gewerkschaftlichen Zusammenarbeit im Sozial- und Erziehungsdienst (SuE)

Wir möchten uns zunächst bei dem Organisationsteam der 5. Konferenz zur gewerkschaftlichen Erneuerung bedanken. Die Konferenz bot großes Potenzial für Vernetzung und bestätigte viele unserer bisherigen Erfahrungen in der gewerkschaftlichen und berufspolitischen Arbeit. Allerdings möchten wir auf einige zentrale Herausforderungen hinweisen, die insbesondere den Bereich des Sozial- und Erziehungsdienstes (SuE) betreffen und unsere Überlegungen zur gewerkschaftlichen Erneuerung grundlegend prägen.

1. Leuchtturmprojekte und ihre Übertragbarkeit

Die erfolgreichen Krankenhausbewegungen in NRW und Berlin wurden auf der Konferenz mehrfach als wegweisend hervorgehoben. Es gab zahlreiche Ideen, diese Strategien auf den SuE-Bereich zu übertragen – besonders im Branchentreffen SuE wurde dieses Potenzial erkannt. Dennoch scheiterte die konkrete Weiterentwicklung dieser Ansätze am Widerstand von hauptamtlichen Mitarbeitenden der Gewerkschaft ver.di, die eine übergewerkschaftliche Zusammenarbeit blockierten. Dies, obwohl viele Teilnehmende explizit den Wunsch nach einer Zusammenarbeit äußerten. Auch auf direkte Nachfrage nach den Gründen erhielten wir keine nachvollziehbare Antwort, außer dem Verweis auf den Machterhalt.

2. Blockade übergewerkschaftlicher Kooperation

Die Haltung, dass ver.di die einzig relevante Gewerkschaft im SuE-Bereich sei, wurde von einigen hauptamtlichen Mitarbeitenden und Funktionär*innen stark vertreten. Es wurde sogar infrage gestellt, warum es überhaupt andere Gewerkschaften gibt, mit dem Vorschlag, man solle sich doch einfach den ver.di-Forderungen anschließen. Diese Position widerspricht dem Titel der Konferenz zur „Erneuerung“ und behindert die Vernetzung, die viele Mitglieder und Teilnehmende angestrebt haben. Es zeigte sich ein deutlicher Gegensatz zwischen den Wünschen der Mitglieder und der Haltung hauptamtlicher Gewerkschaftsvertreter*innen, die kaum Bereitschaft zeigten, über mögliche Formen der Kooperation zu sprechen.

3. Reduktion der Komplexität des SuE-Feldes

Ein weiteres Problem zeigte sich in der thematischen Engführung des SuE-Feldes auf Kindertagesstätten. Obwohl wir darauf hinwiesen, dass Soziale Arbeit weitaus mehr umfasst, wurde dies während des Branchentreffens ignoriert. Die Komplexität des SuE-Bereichs wurde durch die Fokussierung auf KiTas stark vereinfacht, was der Vielfalt der Sozialen Arbeit nicht gerecht wird.

4. Zersplitterung und Konkurrenz statt Zusammenarbeit

Der Konkurrenzkampf zwischen verschiedenen Gewerkschaften (ver.di, DBSH, GEW, FAU) behindert die dringend notwendige Mobilisierung und Organisation der Beschäftigten im SuE-Bereich. Insbesondere durch den Widerstand hauptamtlicher Gewerkschaftsvertreter wird die Kooperation verhindert, obwohl die Mitglieder klaren Wunsch nach einer gemeinsamen Strategie äußern. Diese Zersplitterung erschwert den gemeinsamen Kampf für bessere Arbeitsbedingungen erheblich.

5. Tarifliche Ungleichheiten

Die unterschiedlichen Tarifverträge im SuE-Bereich und die Tatsache, dass viele Beschäftigte nur in Anlehnung an den TVöD SuE vergütet werden, verkomplizieren die Mobilisierungsstrategien weiter. Gerade deshalb wäre eine übergewerkschaftliche Zusammenarbeit von großer Bedeutung, um die gemeinsamen Interessen der Beschäftigten zu vertreten. Viele Sozialarbeitende wissen gar nicht, warum sie für den TVöD kämpfen sollen, wenn sie ohnehin nicht darunter fallen.

6. Feministische Dimension im SAGE-Sektor

Die Bedeutung der feministischen Perspektive im SAGE-Sektor (Soziale Arbeit, Gesundheit und Erziehung) ist ausbaufähig. Die Solidarität mit feministischen Kämpfen im gewerkschaftlichen Kontext könnte stärker betont und gefördert werden.

7. Ver.di als dominanter Akteur – aber ohne transparente Mitgliederzahlen

Ver.di beansprucht für sich, die wichtigste und mitgliederstärkste Gewerkschaft im SuE-Bereich zu sein, doch es liegen keine klaren Zahlen vor, wie viele Sozialarbeitende tatsächlich organisiert sind. Auch für Forschungsarbeiten wurden diese Daten bisher nicht zur Verfügung gestellt. Angesichts dieser fehlenden Transparenz erscheint die Haltung, Kooperationen zu blockieren, überheblich. DBSH und GEW organisieren ebenfalls viele Sozialarbeitende, und die Mitgliederstärke allein sollte nicht das entscheidende Kriterium sein. Vielmehr sollten gemeinsame Forderungen durch mehrere Gewerkschaften unterstützt werden, um die Bedeutung und Dringlichkeit dieser Anliegen zu unterstreichen.

Fazit

Statt die prekären Arbeitsbedingungen und Überlastungssituationen im SuE-Bereich als kollektive Herausforderung anzugehen, beobachten wir eine Zersplitterung und Vereinzelung der Kämpfe.

Doppelmitgliedschaften oder der Rückzug aus gewerkschaftlichen Organisationen hin zu aktivistischen Solidaritätsbündnissen ohne Tarifmacht sind die Folge.

Wir appellieren an alle beteiligten Akteur*innen, ernsthaft über die Problematik der gewerkschaftlichen Organisation im SuE-Bereich nachzudenken und übergewerkschaftliche Bündnisse zu stärken. Unsere Kooperationsbereitschaft für zukünftige Veranstaltungen, insbesondere zur nächsten Konferenz zur gewerkschaftlichen Erneuerung, ist gegeben.